

# Eklat unter Schweizer Diplomaten

## Die Botschafterkonferenz in Andermatt verkam zur Huldigungszeremonie für Bundesrat Ignazio Cassis. Aus Protest reisten Teilnehmer frühzeitig ab

In Sachen Bürgenstock-Konferenz sind sich inzwischen fast alle einig: Die Nichteinladung Russlands war ein Fehler. Das dürfte man auch im Aussendepartement (EDA) wissen. Von Selbstkritik ist trotzdem nichts zu spüren. Die Konferenz sei «absolute Weltklasse» gewesen und werde in die Geschichtsbücher eingehen, schrieb Staatssekretär Alexandre Fasel in einer E-Mail ans EDA-Kader. Die Schweiz habe sich mit dem Gipfel als «bedeutender, allseits anerkannter Akteur positioniert».

Die Äusserungen der Nummer zwei im EDA sorgen für Ärger. Vergangene Woche traf sich das diplomatische Spitzenpersonal in Andermatt zum traditionellen Botschaftertreffen, das seit 1887 stattfindet. Ein Tagesmotto lautete «Brücken bauen» – was tief blicken lässt. Im EDA tun sich Gräben auf. Die einseitige Parteinahme für die Ukraine durch Cassis und Co. wird zusehends skeptisch gesehen. Nicht wenige Schweizer Botschafter, zumal solche, die im globalen Süden tätig sind, wissen aus erster Hand, wie schlecht der aussenpolitische Kurs des Bundesrats in vielen Hauptstädten der Welt ankommt.

### «Frontalunterricht wie in der Schule»

Das Andermatt-Treffen verkam rasch zur Selbstbeweihräucherungszeremonie der Departementsspitze. Fasel und sein Chef, Bundesrat Ignazio Cassis (FDP), klopfen sich gegenseitig auf die Schultern. Das kam schlecht an. Hinter vorgehaltener Hand liessen mehrere Botschafter ihrem Frust freien Lauf. Einzelne reisten aus Protest vorzeitig ab.

Cassis scheint das wenig zu kümmern. Für ihn steht bei den Botschaftertreffen nicht der Austausch im Vordergrund. Vielmehr sieht er die Konferenz als eine Art militärischen Wiederholungskurs, in dem die Botschafter auf den aktuellen Stand bezüglich Aussenpolitik des Bundesrats gebracht werden. Dies sagte er sinngemäss zu Beginn des Treffens, wie die Urner Zeitung berichtete. Kontroverse Diskussionen sollen keine stattfinden.

Das war nicht immer so. «Bis Mitte 1990er Jahre wurde an den jährlichen Botschaftertreffen noch heftig über die Schweizer Aussenpolitik debattiert», sagt ein Diplomat. Während der Treffen sei es schon mal vorgekommen, dass sich ein Botschafter und der jeweilige Aussenminister in Streitgesprächen duellierten. Das war erwünscht. Die EDA-Spitzen wollten den Puls fühlen und genau wissen, was in den jeweiligen Ländern vor sich ging, in denen ihre Botschafter tätig waren. Das half dem Bundesrat dabei, sich ein möglichst genaues Bild zu machen. «Heute erteilen die EDA-Chefs Frontalunterricht, und die Schweizer Botschafter haben zu gehorchen wie die Schüler in der Schule.»

Der Eklat von Andermatt fügt sich ins Bild, das die Schweizer Diplomatie dieser Tage abgibt. Georges Martin, einstige Nummer drei im EDA, wirft seinem früheren Chef

Ignazio Cassis öffentlich Verfassungsbruch vor. Der Aussenminister hatte zuvor an einer Pressekonferenz eingeräumt, Russland aus Rücksichtnahme auf die Ukraine nicht zur Bürgenstock-Konferenz eingeladen zu haben, was laut Martin unvereinbar ist mit der Neutralität der Schweiz. Der langjährige Spitzendiplomat Jean-Daniel Ruch bezeichnete den Schweizer Staatssekretär für Sicherheitspolitik Markus Mäder vor laufender Kamera als «Nato-Pudel». Ignazio Cassis droht die Kontrolle vollends zu entgleiten.

<https://weltwoche.ch/story/eklat-unter-schweizer-diplomaten/>